

dem aus der Liebe zum Wirken geboren wird.“ Ein Dichter unter solchen Bedingungen sei "hingegen dem Augenblick, das Ewige schlägt, und die Schöpfung seines Geistes hat nur überzeitlichen Sinn und Wert, insoweit es dem im Augenblick Wirkenden gelingt, diesen Augenblick überzeitlich zu schaffen."

Das Urteil, ob dem Anspruch Genüge getan wurde, fällt die Nachwelt. Darin wird das Echo der Leser oder Hörer vernehmbar, an dessen Dauer und Intensität des Wiederhalls das Maß des Wirkens ablesbar ist. Für Leo Weismantel bezeugt das vorliegende Buch den "überzeitlichen Sinn und Wert" des Werkes. Sechzehn Autoren betätigten sich als Zeugen und belegen daneben zugleich das Spektrum in aller Breite, unter dem betrachtet und gewürdigt werden muß, was der Dichter, Pädagoge und Andragoge unter Volksbildung verstand und für eine solche erstrebte. Wesentlich für das Bild des Jugenderziehers ist die Berufung auf Sokrates, dessen Verständnis von Pädagogik als Kunst – also nicht Wissenschaft! – für Weismantel verbindlich blieb.

Was aber entstände für ein Bild in einem solchen Gedenkbuch, zeichnete es allein die erhaltenden deutlichen Spuren des Wirkens auf, ließe dabei jedoch den Menschen im Hintergrund. "Aus drei Anekdoten ist es möglich, das Bild eines Menschen zu geben" prophezeit Nietzsche, doch ist es der Festschrift bekommen, daß sie sich nicht darauf verläßt und beschränkt, sondern das Bild von Leo Weismantel auch aus Porträts und Belegungen deutlicher hervortreten läßt.

Kommt dazu noch das Erinnern an den Politiker und Naturschützer Weismantel, wird auf dessen Prophezeiungen und Warnungen eingegangen, dann hebt das Buch, über den Rückblick auf Werk und Leben hinaus, auf jene Aktualität ab, die dem Werk Weismantel innewohnt. E. M.

Walter M. Brod. Otto Meyer: **Weistümer, Ordnungen und Satzungen der Fischer- und Schifferzunft zu Miltenberg 1379–1919**, Mainfränkische Hefte, Heft 85, 1988, 87 Seiten, 13 Abb., hg. von den Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V., Würzburg.

Dr. Walter Michael Brod und Prof. Dr. Otto Meyer legen in diesem "Mainfränkischen Heft" eine Quellensammlung zum Miltenberger Fischer- und Schifferverein wissenschaftlich aufbereitet vor. Das erste Weistum stammt aus dem Jahr 1379: in der ältesten Miltenberger Ratsatzung "Statuta und heingerech" wurden die bisher

gewohnheitsmäßig geltenden Gesetze und Gebote für die einzelnen Gewerbe und Handwerker der Stadt schriftlich festgehalten, darunter auch für die Fischer und Schiffer. Aus den folgenden Jahrhunderten sind verschiedene Weistümer, Ordnungen und Satzungen überliefert, die die Regeln für diese Berufsstände festlegen. Die Autoren beschreiben, zitieren und erläutern die wesentlichen Quellen, im Anhang sind ein Faksimile-Abdruck des Kopialbuches sowie Editionen von wichtigen Texten beigelegt. Hinzugefügt wurde auch ein Blick auf den Hintergrund für die Regelungen, auf den Kampf der Fischer und Schiffer um ihren Lebensunterhalt und mit den Schwierigkeiten, die der nicht regulierte Fluß und das Wetter brachten. Seit dem 19. Jahrhundert entstanden durch den technischen Fortschritt neue Probleme, die Schiffer erhielten Konkurrenz durch Dampf-, Schlepp- und Kettenschleppschiffahrt sowie durch die Eisenbahn. Schiffe aus Holz wurden durch solche aus Eisen ersetzt. Die neuesten Entwicklungen werden der Fertigstellung des Rhein-Main-Donaukanals folgen. Die Fischer dagegen mußten sich auf eine ständige Verringerung des Fischbestandes einstellen, die die Aufgabe der meisten Berufsfischer-Existenzen forderte. Dreizehn Abbildungen ergänzen die historischen Informationen über die Entwicklung dieser Berufsstände. Das Heft trägt dazu bei, einen weiteren Aspekt der Geschichte Miltenbergs, dessen 750jähriges Stadtjubiläum 1987 gefeiert wurde, zu dokumentieren und einem interessierten Publikum nahe zu bringen. U. S.

Gottlob Haag: **Abschied nehmen ist wie leises Sterben**; Gedichte mit 8 Zeichnungen des Verfassers, 116 Seiten, geb., Kunstledereinband; Verlag Wilfried Eppe, Bergatreute, 1986; ISBN 3-89089-205-1.

Ein bibliophil gestaltetes, typographisch sorgfältig bearbeitetes Buch, auf gutes Textpapier gedruckt, legte der Verlag anlässlich Gottlob Haags 60. Geburtstag vor. Ausstattung und Inhalt ergänzen sich in angenehmer Weise. Besinnlich, kritisch und zuweilen auch mit verstecktem Humor werden Zeiterscheinungen, Gedanken über Menschsein und Natur prägnant und knapp in eine poetische Form gebracht. *Immer / auf der Lauer / und stets darauf bedacht / den Spatz in der Hand / gegen die Taube / auf dem Dach / zu vertauschen* lautet das Gedicht *Bauernschläue* im Abschnitt *Wildentierbacher Elegien* und in einem Sommer-

Herrn Ltd. Bibliotheksdirektor
 Dr. Gottfried M a i s e r
 Am Hölzlein 28

8700 Würzburg

gedicht klagt er: *Kornblumen / blühen nur noch / in Bilderbüchern. / Bald sind auch / die Tage / des rötenden Mohns gezählt. / Nicht mehr lange, dann blühen / auch die Wiesen nur noch / in alten Geschichten.*

Der Hohenlohe-Franke Gottlob Haag ist seit seinem *Hohenloher Psalm* kein Unbekannter in der fränkischen Literaturszene. Gedichtbände in Mundart und Schriftsprache sind seitdem erschienen (zwei Neuerscheinungen liegen zur Besprechung vor). Rundfunksendungen und Schallplattenproduktionen haben seinen Namen über die regionalen Grenzen hinaus bekannt gemacht; Anerkennungen und Auszeichnungen sind ein äußeres Zeichen dafür. Er ist Inhaber der Max-Dauthendey-Plakette und 1987 wurde ihm der Wolfram-von-Eschenbach-Preis zugesprochen. Der vorliegende Band ist ein neuer Beweis für Gottlob Haags lyrisches Schaffen. Möge dieses Schaffen seinen Namen fortschreiben und festhalten. Das Gedicht *Auf dem Dorf* beginnt ahnungsvoll: *Abschied nehmen / ist wie leises Sterben. / Die vertrauten Dinge fallen / der Vergänglichkeit anheim* und er begründet zum Schluß diesen Abschied mit den Worten: *weil mit*

zunehmend, / wachsendem Wohlstand, / die Welt immer ärmer / und unmenschlicher wird, selbst auf dem Dorf. P. U.

Veranstaltungen

Städtische Galerie Würzburg: Ausstellung vom 13. 11. 1988 – 8. 1. 1989: *Helmut Steinhauser, Tanz ohne Zeit, Buto-Momente.*

Königsberger Orgelkonzerte: Freitag, 6. Januar 1989, 15.00 Uhr Evang.-luth. St. Georgs-Kirche in **Hellingen** (Königsberg): *Weihnachtliche Orgelmusik von J. S. Bach zur Romantik* (Joh. Seb. Bach, Joh. Hch. Buttstett, Azzolino Bernardino della Ciaja, Jean-François Dandrieu, Benjamin Carr, Jan Křitel Kuchař, Franz Liszt, César Franck, Eugène Gigout). An der historischen Orgel: Wilhelm Krumbach. Eintritt frei. Zur Deckung der Unkosten wird beim Ausgang eine angemessene Kollekte erbeten.

Bay. Rundfunk UKW II: Sonntag, 22. Januar 1989, 11.30 – 12.30 Uhr: *Ein Porträtist seiner Zeit – Joachim von Sandrart* (siehe auch "Histor. fränk. Kalender", Heft 8/88), Hörbild von Erich Mende.